

Wo bleibt das Schloss?

Heidelbergs neue Stadtlandschaften in der Literatur nach 1945

Vortrag im Rahmen des Internationalen Ferienkurses
Deutschland zwischen Kontinuität und Wandel
Donnerstag, 22. August 2024

Gertrud Maria Rösch

Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (IDF)



G.M. Rösch: Heidelbergs neue Stadtlandschaften



Heidelberg
und die
deutsche Dichtung

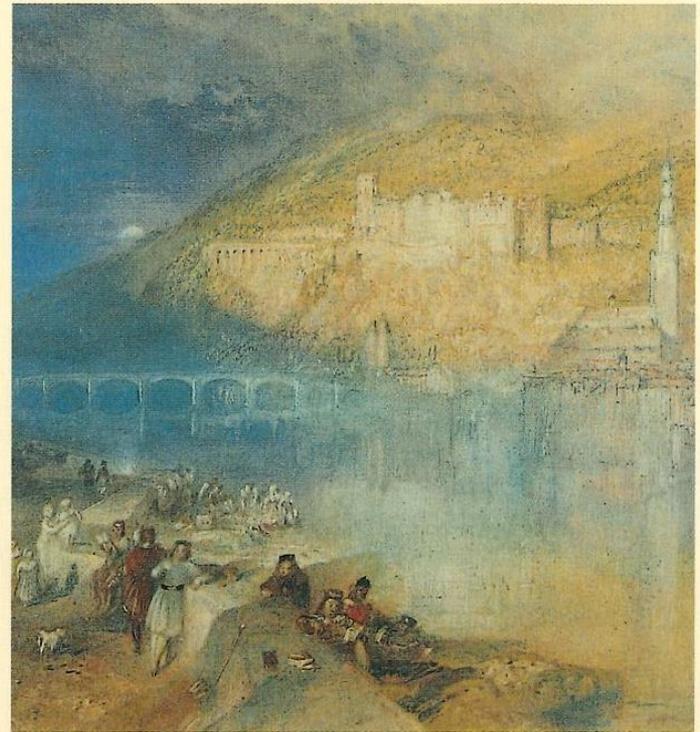


1. Landschaft, Architektur, Literatur
2. Eine Universität als Attraktion!
3. Die Amerikaner in Heidelberg
4. Konstruktion und Dekonstruktion eines Erinnerungsortes
5. Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt: Migration in Heidelberg
6. Das Fortschreiben der Erinnerung

1. Landschaft, Architektur, Literatur

Heidelberg im Gedicht. Zwölf Gedichte und Interpretationen. Hrsg. v. Helmuth Kiesel unter Mitarbeit von Sabine Franke und Roman Luckscheiter. Leipzig: Insel 1996, hier 18:

Fest steht aber, dass die Stadt den Gedichten, mit denen sie seit den Zeiten des Humanismus und zumal in den letzten beiden Jahrhunderten bedacht wurde, unendlich viel verdankt. Heidelberg wäre ohne diese Gedichte nicht zum Mythos und zum Anziehungspunkt von Gelehrten, Studenten und Touristen aus aller Welt geworden.



HEIDELBERG IM GEDICHT

Zwölf Gedichte und Interpretationen
Herausgegeben von Helmuth Kiesel
Mit zahlreichen Abbildungen
insel taschenbuch

Die Geschichte im idyllischen Heidelberg aber verläuft kontinuierlich. Romantisch ist auch noch das Heidelberg der Intellektuellen in den Jahren zwischen 1910 und 1933, in welchem die von der Universität bestimmte Atmosphäre eine zuvor wie danach ungekannte Liberalität erlebt.

Bitterolf, Markus; Schlaudt, Oliver; Schöbel, Stefan (Hrsg.): Intellektuelle in Heidelberg 1910-1933. Ein Lesebuch. Heidelberg 2014, hier 9.





Alt-Heidelberg

Alt-Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.

Stadt fröhlicher Gesellen,
An Weisheit schwer und Wein,
Klar ziehn des Stromes Wellen,
Blauäuglein blitzen drein.

Auch mir stehst du geschrieben
Ins Herz gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben
Dein Name mir so fraul.

Und kommt aus lindem Süden
Der Frühling übers Land,
So webt er dir aus Blüten
Ein schimmernd Brautgewand.

Und stechen mich die Dornen
Und wird mir drauß' zu kahl,
Geb' ich dem Roß die Sporen
Und reit' ins Neckartal.

J. v. Scheffel 1826—1886

„Old Heidelberg, dear city,
With honors crowned, and rare,
O'er Rhine and Neckar rising,
None can with thee compare.

City of merry fellows,
With wisdom lad'n and wine;
Clear flow the river wavelets
Where blue eyes flash and shine.

When spring from southlands milder
Comes over field and down,
She weaves for thee of blossoms
A shimmering bridal gown.

On my heart too thy image
Is graven like a bride,
In thy dear name the accents
of youthful love abide

And if with thorns I'm pierced
And all the world seems stale
I'll give my horse the spurs then
And ride to Neckar vale."

Translation by the American ambassa-
dor, Dr. Jacob Gould Schurman

Joseph Viktor von Scheffel
(1826 - 1886)

Jacob Gould Shurman
(1854-1942, studierte in
England und Deutschland,
darunter Heidelberg
[1878/79], ab 1912
Botschafter, davon in Berlin
1925-30)

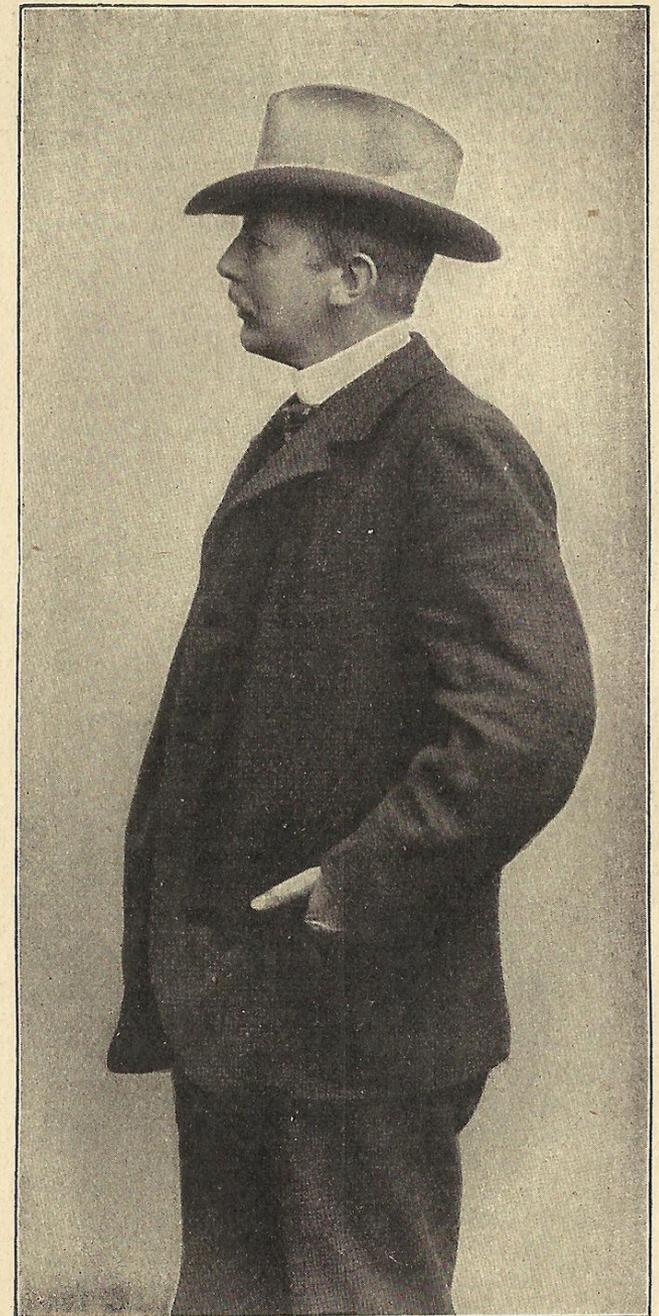


<http://www.goethezeitportal.de/wissen/topographische-ansichten/orte-kultureller-erinnerung-heidelberg-teil-i.html>
<https://www.youtube.com/watch?v=DKkkSNMKIQE>

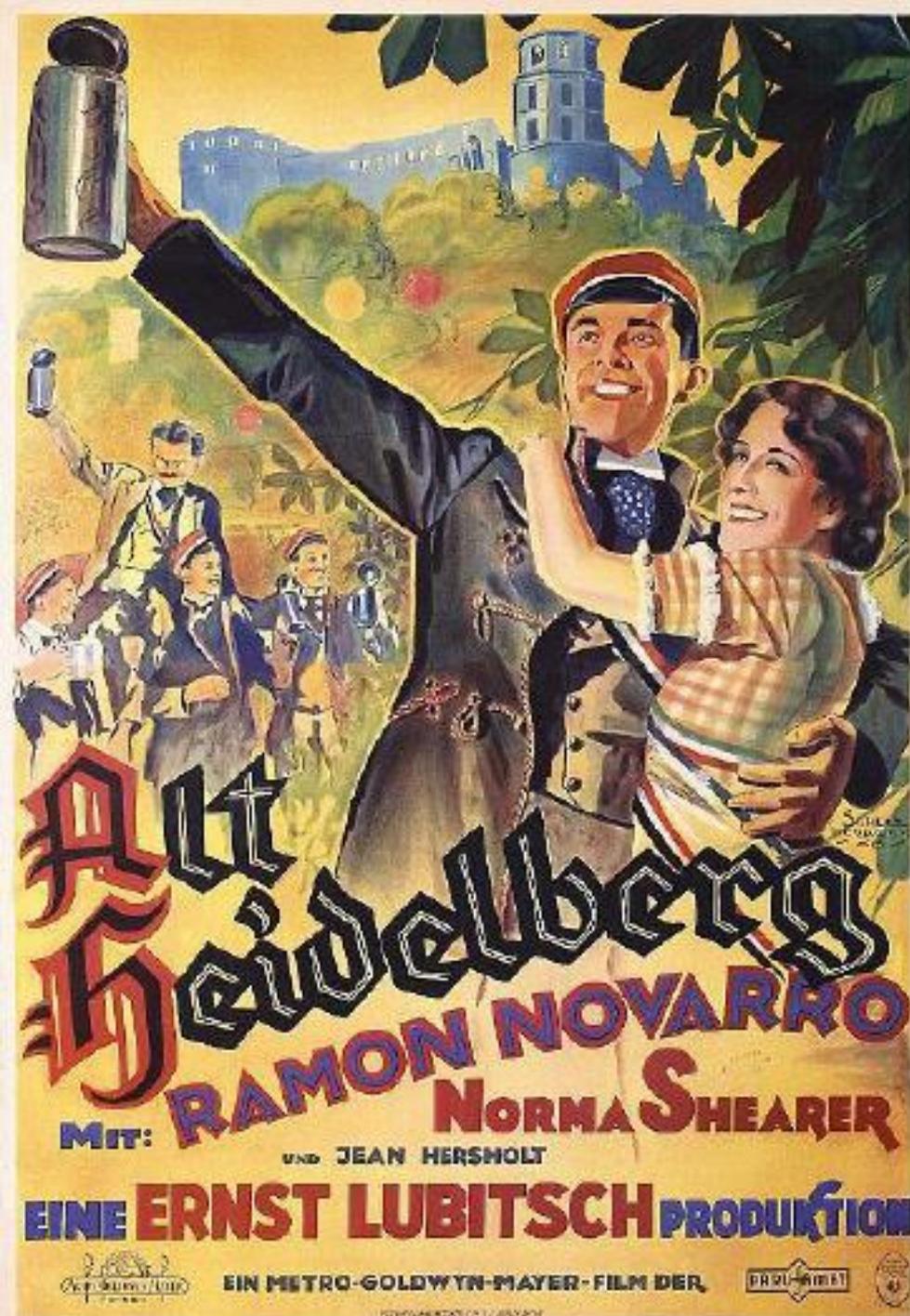
Wilhelm Meyer-Förster (1862-1934) schrieb zunächst eine Erzählung mit dem Titel 'Karl Heinrich' und darauf basierend das Theaterstück 'Alt-Heidelberg' (wurde im November 1901 in Berlin uraufgeführt).

Es handelte sich um eine bittersüße Romanze im Heidelberger Studenten-Milieu. Die Hauptfigur, Prinz Karl-Heinrich von Sachsen-Karlsburg, möchte ein normales Leben außerhalb der königlichen Routine erleben und deswegen für zwei Semester incognito nach Heidelberg geschickt – als Student. Er genießt seine Vorlesungen und die Ausflüge mit seinen Freunden zu eher bescheidenen Wirtshäusern. Dort trifft er eine junge Kellnerin, Katie, in die er sich sofort verliebt. Sie verbringen einen Sommer der Liebe zusammen, am Ende jedoch, als sie erfährt, dass ihr Geliebter nicht mit ihr zusammen bleiben kann, verzichtet sie auf ihre Liebe. Die beiden nehmen bewegt voneinander Abschied.

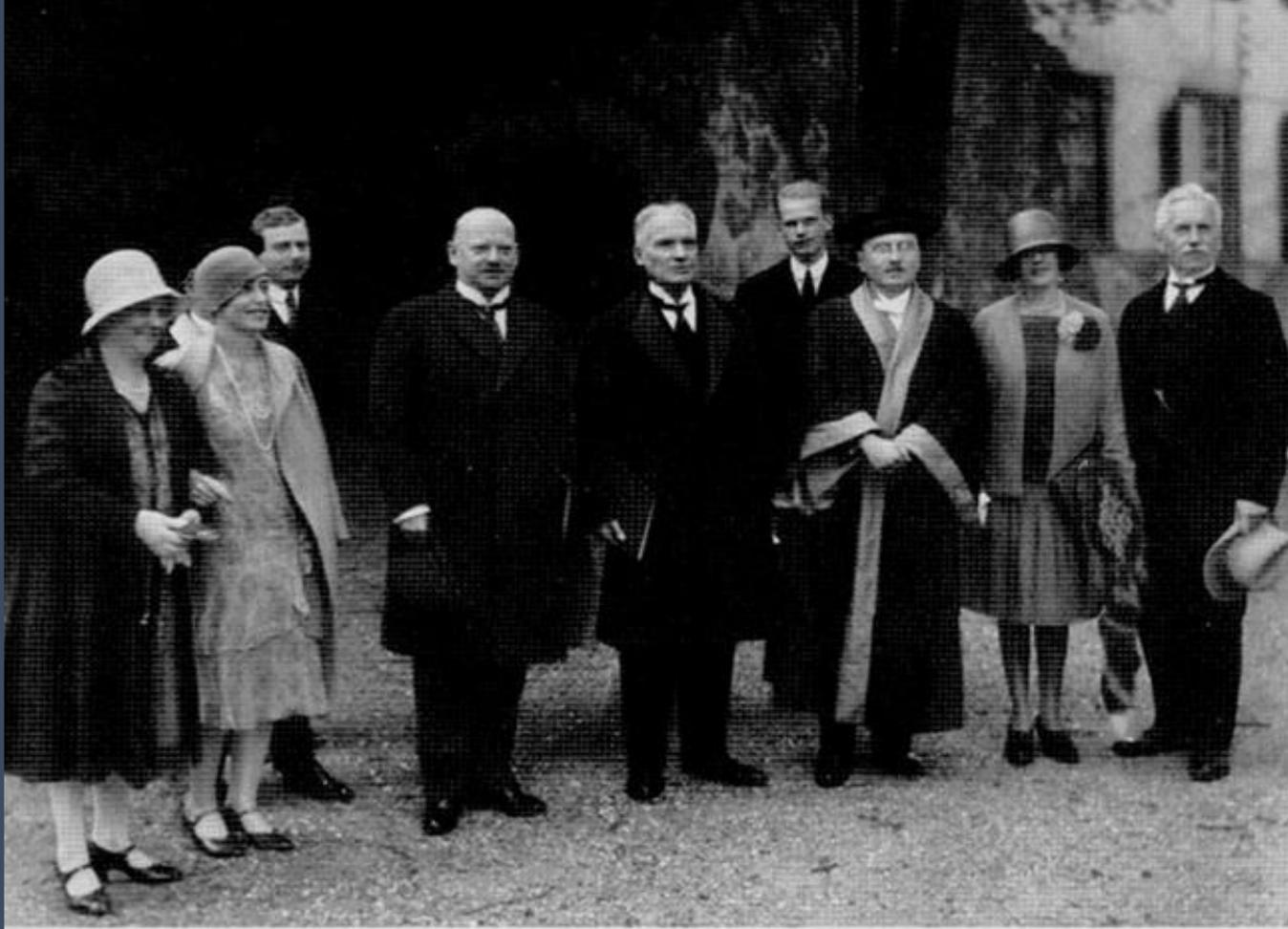
G.M. Rösch: Heidelbergs neue Stadtlandschaften



W. Meyer-Förster.

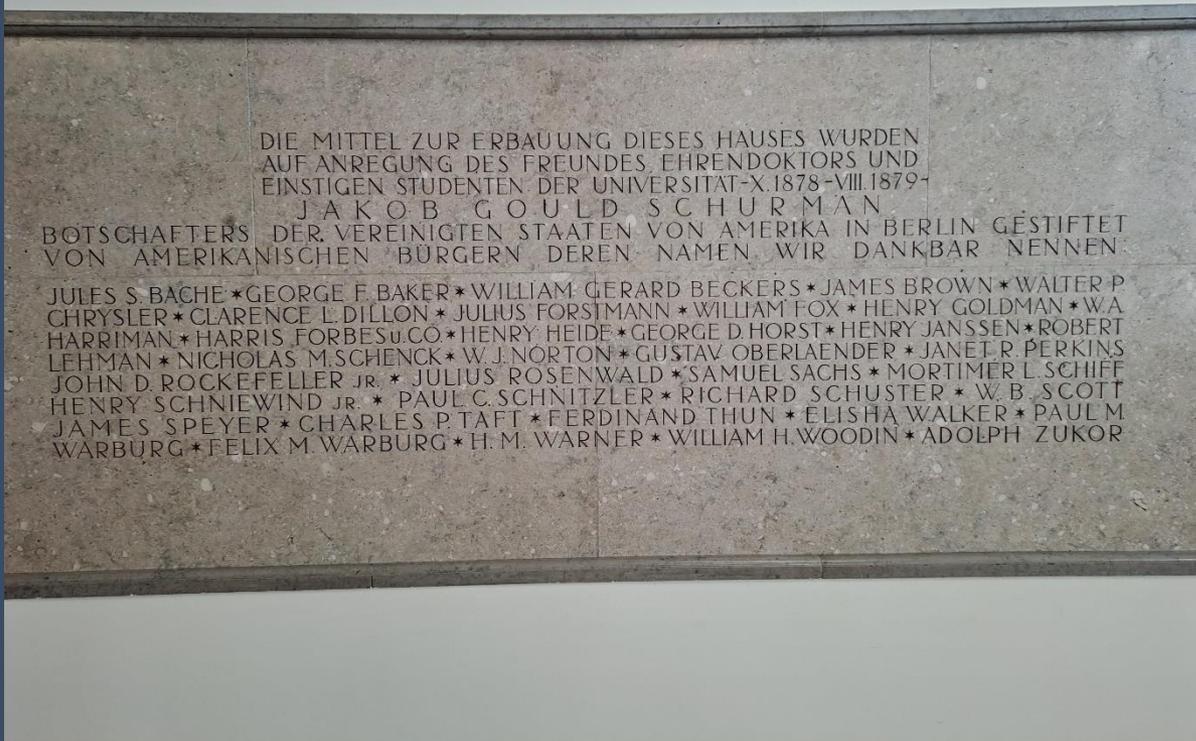


Wilhelm Meyer-Försters Theaterstück wurde berühmt, nachdem dieses in eine Operette und in einen Stummfilm von Ernst Lubitsch (1927) mit dem Titel „Alt Heidelberg“ umgewandelt wurde.



Jacob Gould Shurman übergab am 17. Dezember 1928 der Universität eine Stiftung von 500.000 Dollar von Spendern, um die Fertigstellung des neuen Hörsaal-Gebäudes zu ermöglichen. Hier in Heidelberg am 5. Mai 1928 mit Reichsaussenminister Stresemann und dem Rektor, dem Theologen Martin Dibelius.

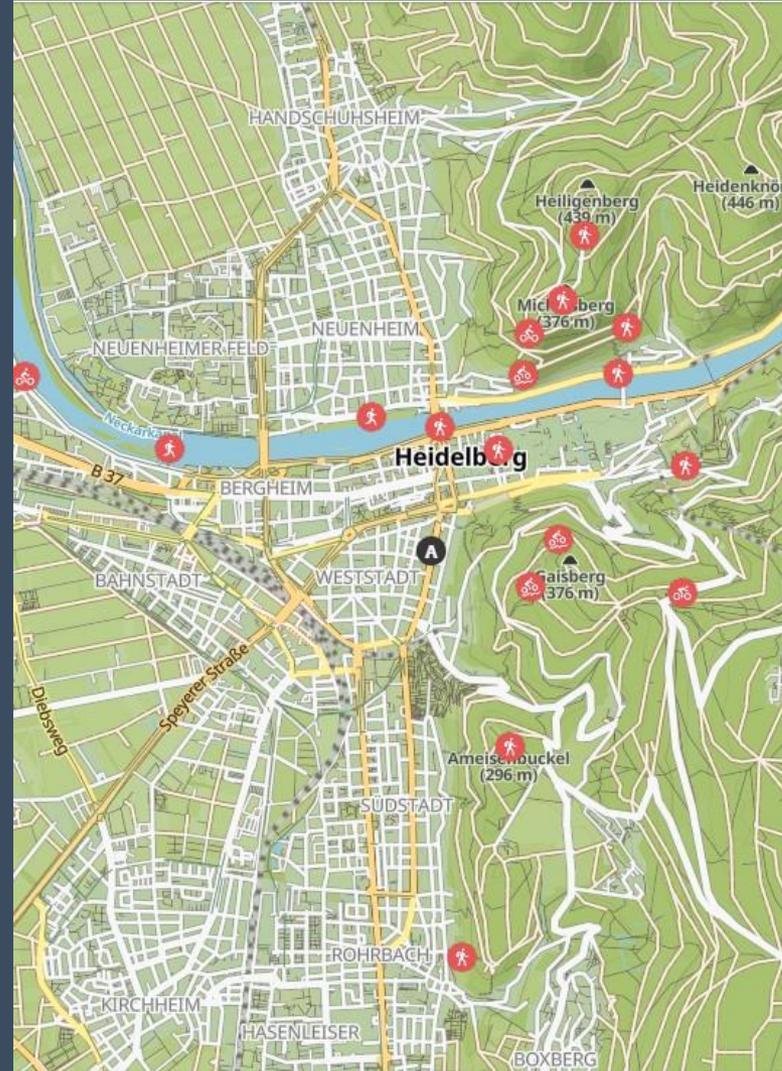
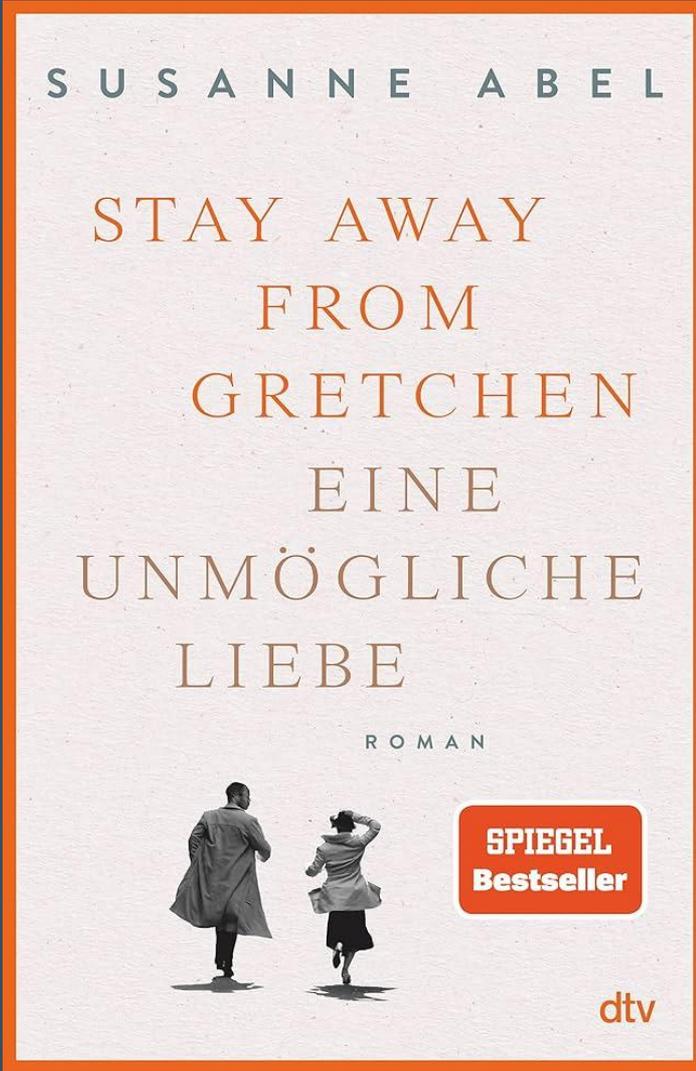




Von den 36 Spendern kamen die Hälfte aus Familien mit einem deutschen Hintergrund oder Studienzeiten in Deutschland. Sie repräsentierten überwiegend damalige Unternehmen oder Banken.

Vgl. Freihöfer, Jana: Amerikanische Spenden für den Bau der ‚Neuen Universität‘, in: Wissenschaftsatlas der Universität Heidelberg, hrsg. v. Peter Meusburger und Thomas Schuch. Knittlinien 2011, 130-131.

3. Die Amerikaner in Heidelberg



3. Die Amerikaner in Heidelberg



Der Heidelberger Hauptbahnhof, damals noch in der Rohrbacher Straße, am 01. Mai 1946.

3. Die Amerikaner in Heidelberg



Der als Großdeutschlandkaserne erbaute Komplex diente ab 1945 als Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte im Süden der Stadt.



4. Konstruktion und Dekonstruktion eines Erinnerungsortes

David Lodge (geb. 1935)
Out of the Shelter. New
York, 1970/1985 (revised
edition).



They say it was the Student Prince that saved Heidelberg [...] Real schmaltz, but it always went down very big in the States. Lots of Americans sent their kids to college there, just because of the opera. They say that if they'd ordered Heidelberg to be bombed, the Air Force would have mutinied. (S. 85, 86)

4. Konstruktion und Dekonstruktion eines Erinnerungsortes



Kracht, Christian:
Faserland. Ein Roman.
Köln:
Kiepenheuer&Witsch
1995, 6. Aufl. Frankfurt:
Fischer Taschenbuch
2016, hier 88f.

5. Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt: Migration in Heidelberg

Sasa Stanisic (geb. 1978 in Visegrad), kam 1992 nach Deutschland und absolvierte die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) in Heidelberg und danach ein Studium am IDF und am Literaturinstitut Leipzig.

Sein erster Roman ‚Wie der Soldat das Grammophon repariert‘ (München: Luchterhand 2006) wurde in 31 Sprachen übersetzt. In seinem jüngsten Roman ‚Herkunft‘ (München: Luchterhand 2019) kehrt er zu seinen eigenen Anfängen und v. a. zur Erinnerung an seine Großmutter zurück.

G.M. Rösch: Heidelbergs neue Stadtlandschaften



Saša Stanišić liest

20. Mai 2019 | 20 Uhr | Alte Weinfabrik
Eintritt 8 €, Ermäßigt 5 € zzgl. VVK-Geb.
Vorverkauf unter www.eventim.de und
an allen Vorverkaufsstellen in Heidelberg

Luchterhand Interkulturelles Zentrum Heidelberg

HERKUNFT

www.luchterhand-literaturverlag.de

5. Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt: Migration in Heidelberg



Die soziale Einrichtung, die sich für unsere Integration am stärksten einsetzte, war eine abgerockte ARAL-Tankstelle. Sie war Jugendzentrum, Getränkelieferant, Tanzfläche, Toilette. Kulturen vereint in Neonlicht und Benzingeruch. Auf dem Parkplatz lernten wir voneinander falsches Deutsch und wie man Autoradios wieder einbaut. Die einzige Regel: In der Nähe von Zapfsäulen – Rauchen verboten.

5. Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt: Migration in Heidelberg



Von uns Emmertsgrundern wollte da niemand jobben. [...] Aber einen Blick hatten sie von der ARAL – der war schon sensationell. An guten Tagen konnte man bis Frankreich sehen, an schlechten in den Lauf einer Pistole. (123)

5. Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt: Migration in Heidelberg

Ich jobbte im Café Burkhardt in der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte. Was die ARAL für die Jugend im Emmertsgrund war, war das Burkhardt für die Altstadt: ein Universum in der Nussschale mit getäfelten Wänden.

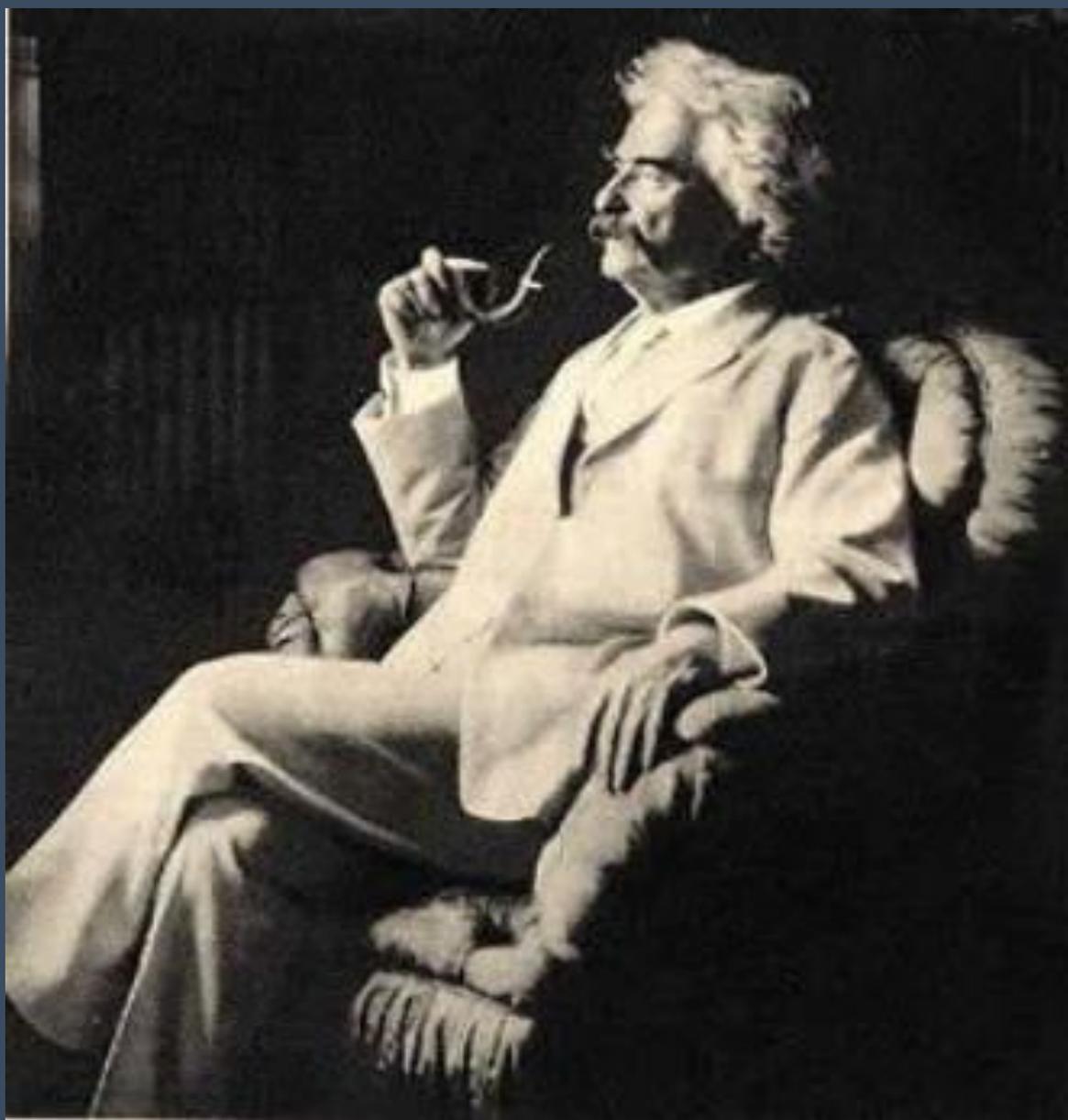


6. Das Fortschreiben der Erinnerung

Mark Twain (1835-1910)

Sein Enthusiasmus während seines Besuches 1878 spiegelt sich in seinem Buch 'Bummel durch Europa' (1880):

Das Schloss blickt hinunter auf die zusammengedrängte Stadt mit ihren rotbraunen Dächern; und von der Stadt spannen sich zwei malerische alte Brücken über den Fluss.[...] Ich habe niemals einen Ausblick genossen, der so heiter und so beglückend war wie dieser.





Mark Twain wohnte im Grandhotel 'Deutscher Kaiser' gleich oberhalb des Schlosses; das Gebäude ist immer noch neben dem Schloss zu sehen, wenngleich es zu einem Appartement-Komplex umgewandelt wurde.

6. Das Fortschreiben der Erinnerung

Die Arbeit an der Erinnerung geht immer weiter.

Die architektonische Entwicklung trägt dazu bei, Erinnerung fortzuschreiben und neu zu definieren.

Die unbestreitbar wirksamen Erinnerungen werden auf ihre Relevanz geprüft und in einen neuen Erlebenskontext gestellt.



6. Das Fortschreiben der Erinnerung

Mark Twain
Center für
transatlantische
Beziehungen
Römerstraße 162
69126 Heidelberg





Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude
beim Entdecken neuer Orte
und bedanke mich für Ihre Geduld.